

Dr. Margarete Schramböck
Bundesministerin für Digitalisierung und
Wirtschaftsstandort

Präsident des Nationalrates
Mag. Wolfgang Sobotka
Parlament
1017 Wien

buero.schramboeck@bmdw.gv.at
Stubenring 1, 1010 Wien

Geschäftszahl: 2020-0.264.408

Ihr Zeichen: BKA - PDion (PDion)1741/J-NR/2020

In Beantwortung der schriftlichen parlamentarischen Anfrage Nr. 1741/J betreffend "Europäische Produktion für Corona-Impfstoff", welche die Abgeordneten Mag. Gerald Loacker, Kolleginnen und Kollegen am 27. April 2020 an mich richteten, stelle ich fest:

Antwort zu den Punkten 1 bis 6 der Anfrage:

1. *Wann hatten Sie zuletzt ein Gespräch mit Vertretern des ÖVIH, dem Österreichischen Verband der Impfstoffhersteller?*
2. *Mit wie vielen Pharmaunternehmen haben Sie im Jahr 2020 Gespräche über die mögliche Produktion von Impfstoffen gegen SARS-CoV-2 in Österreich geführt?*
3. *Bitte um Auflistung der Unternehmen, mit denen Sie diesbezüglich in Kontakt stehen oder standen!*
4. *Welche Schlüsse ziehen Sie aus den Gesprächen mit diesen Unternehmen, um Schritte für eine Verbesserung des Pharmastandorts Österreich zu setzen?*
5. *Welche Schritte haben Sie gesetzt, um die Attraktivität Österreichs als Produktionsstandort für einen neuen Impfstoff in den internationalen Konzernmüttern dieser Pharmaunternehmen sichtbar zu machen?*
6. *Welche Schritte haben Sie gesetzt, um auf politischer europäischer Ebene (EU-Kommission, Rat, Europäisches Parlament, EMA, ECDC,...) die Attraktivität Österreichs als Produktionsstandort sichtbar zu machen?*

Ich habe laufend Kontakt mit Life Science Betrieben. So hatte ich zum Beispiel einen Round-Table, bei dem folgende Firmen und Interessensverbände dabei waren: Pharmig,

FOPI, Boehringer Ingelheim, Pfizer, APEIRON, Innophore, Takeda, Novartis, Sigmapharma, G.L. Pharma, Merck und AbbVie.

Dabei war auch der Emergency-Call der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft m.b.H. (FFG) zur Erforschung von COVID-19 im Zuge des Ausbruchs von Sars-CoV-2 Thema, bei dem auch die Erforschung von Impfstoffen gefördert wird. Bereits am 9. März 2020 startete mein Ressort mit der FFG einen Emergency-Call für Forschungsprojekte und klinische Studien zum Corona-Virus, der zwischenzeitlich auf € 26 Mio. ausgeweitet wurde. Die 132 eingereichten Projekte belegen das in Österreich bestehende große Potenzial dafür, mit Forschung und Innovation gegen das Corona-Virus vorzugehen. Insgesamt werden gemäß Förderentscheidung vom 30. Mai 2020 45 Projekte von Unternehmen in allen Bundesländern gefördert. Eine genaue Aufstellung der geförderten Unternehmen und eine Beschreibung der Projekte sind auf der Homepage der FFG unter <https://www.ffg.at/content/COVID19-foerderentscheidung> abrufbar.

Im Rahmen meiner Funktion als Wirtschaftsministerin bin ich anlassbezogen auch immer wieder in Kontakt mit Pharmaunternehmen, wobei naturgemäß das wichtige Thema eines Impfstoffs gegen COVID-19 zur Sprache kommt.

Die Corona-Krise zeigt besonders deutlich, wie wichtig es ist, die Resilienz der systemrelevanten Produktion in Österreich, zu der auch die Pharmawirtschaft zählt, zu stärken. Mittel- bis langfristig wird auf europäischer Ebene das Vorantreiben von "Important Projects of Common European Interest" (IPCEI) im Bereich der Life Sciences forciert. Dabei steht die Förderung von paneuropäischen Unternehmenskonsortien entlang der Wertschöpfungsketten im Pharmabereich im Vordergrund. Im Zuge der COVID-19-Krise ist die Vulnerabilität der globalen Lieferketten in starker Abhängigkeit von Asien zutage getreten. Gemeinsam mit den europäischen Partnern soll daher mit einem IPCEI-Pharma ein wesentlicher Schritt zur Stärkung der Autarkie der Medikamentenversorgung in Österreich und Europa gesetzt werden.

Im Bereich Life Sciences verfügt Österreich über eine hervorragende Grundlagenforschung. So wurden etwa vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung im Jahr 2018 Fördermittel in Höhe von € 88,6 Mio. für Projekte aus den Bereichen Biologie und Medizin bewilligt, was einem Anteil von 36,5 % an den Gesamtfördermitteln entspricht. Auch kam 2018 ein Drittel der aktiven Christian-Doppler-Labors aus den thematischen Clustern "Life Sciences und Umwelt" bzw. "Medizin". Um erfolgversprechende Projekte im Bereich der Life Sciences in weiterer Folge auch auf den Markt zu bringen, wurde

das Translational Research Center eingerichtet. Hierzu stehen europäische Mittel in Höhe von € 60 Mio. zur Verfügung. Ein Großteil davon fließt in österreichische Projekte.

Zur Unterstützung der österreichischen Wirtschaft in der aktuellen Krise stellt die Bundesregierung umfassende Hilfsangebote zur Verfügung. Zu den Maßnahmen im Ausmaß von € 38 Mrd., die auch von der Pharmaindustrie genutzt werden, zählen Kurzarbeit, Überbrückungsgarantien und Haftungen, Steuerstundungen, Corona-Hilfsfonds und Härtefallfonds.

Im Übrigen ist auf die Beantwortung der parlamentarischen Anfrage Nr. 1740/J durch den federführend zuständigen Herrn Bundesminister für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz zu verweisen.

Wien, am 26. Juni 2020

Dr. Margarete Schramböck

Elektronisch gefertigt

